Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 170 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 355000.— Mk. ohne Bestellgeld. — freibleibend — | Halver Mittwoch, den 29. August 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 34 mm Breite 18000.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 50000 — Mk., Offerten-Beiorg. u. Ausk. 10000 Mk. Zusend. 30000 M. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Interalliierte Rheinlandkommission beabsichtigt, die Verkehrssperre am 15. September aufzuheben.

* Nach einer Meldung aus London ist die Zusammenkunft Baldwins mit Poincaré für die letzte Septemberhälfte festgelegt worden.

* In Düsseldorf und Trier beschlagnahmten die Franzosen zusammen über 100 Milliarden Lohngelder für Arbeiter.

* In Prag wurde der bulgarische Ergesandte Daskaloff durch einen Anhänger der jetzigen bulgarischen Regierung ermordet.

* Das englische Parlamentsmitglied Kenworthy wird sich zur Untersuchung der politischen Lage nach Berlin begeben.

Ein Fünkchen Hoffnung.

Es gibt Leute, denen alle Dinge, um mit der Bibel zu sprechen, zum besten dienen müssen. Ist der neue, der 15. Kanzler des Deutschen Reiches, ein solcher Günstling des Glückes? Wir wagen es nicht als gewiß hinzustellen. Aber, wenn man sich erinnert, wie ungeheuerlich zugespitzt die Lage war, als er berufen wurde, und wenn man dann zusammenzählt, was er an unerwarteten Gewinnsten bereits in die Scheuer bringen konnte, dann wird man fast zu einer derartigen Annahme versucht.

Die starke Gegnerschaft, die sich sofort gegen ihn anmeldete, drohte unter dem Widerschein einer dunklen Zukunftsentwicklung schnell und gefährlich zuzunehmen. Aus Bayern wehte ein kühler, politische Entladungen ankündigender Wind nach Berlin herüber. Zur Stunde steht aber die Opposition sichtbar „Gewehr bei Fuß". Schnell entschlossen ist Dr. Stresemann im ersten freien Augenblick soeben nach München gereist, und er dürfte es bei seinem diplomatischen Geschick voraussichtlich rasch fertig bringen, die etwa an der Isar vorhandenen Befürchtungen zu zerstreuen. Drittens aber hat er die Reparationsfrage mit ihren tausend innen- und außenpolitischen Gefahren in seiner Rede vor dem Deutschen Industrie- und Handelstag in einer Form aufgegriffen, die — zum ersten Male! — sogar die französische Presse gezwungen hat, der Wahrheit die Ehre zu geben und den aufrichtigen Verständigungswillen Deutschlands zuzugestehen.

Obgleich der gewaltige Ernst der Stunde das Recht dazu verleihen würde, geschieht es trotzdem nicht um einer vorbehaltlosen Anerkennung willen, wenn man feststellt, daß mit dieser Rede ein neuer aussichtsreicher Ton angeschlagen worden ist. Dr. Stresemann hat, und schon allein das würde ein Lob begründen, einen weittragenden Beweis dafür erbracht, daß es in der Politik weniger darauf ankommten, was man sagt, als vielmehr, wie man es sagt. Sieht man genaeuer zu, so wird man nämlich erkennen, daß der neue Kanzler im Grunde nicht mehr und nichts anderes gesagt hat als sein unmittelbarer Vorgänger. Er hat sich ausdrücklich auf das Memorandum Dr. Cunos berufen, dem damals alle Parteien zustimmten. Aber Dr. Stresemann hat es darüber hinaus verstanden, dieses Zurückgreifen zugleich zu einem entscheidenden Schritt nach vorwärts zu gestalten. Das aber war nur möglich, indem er mit großen, sicheren Zügen der Welt ein greifbares Bild der heutigen Wirtschaftslage des Reiches gab und daraus erst und aus der Aufzählung der Anstrengungen, die zur Besserung und Sanierung dieser Wirtschaftslage gemacht werden sollen, den Appell an die Alliierten herleitet, ihrerseits durch eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage diesen Gesundungsprozeß zu ermöglichen.

Man kann sagen, daß der Kanzler keinen wichtigen entscheidenden Punkt unerwähnt gelassen hat. Getreu dem kürzlich von ihm erwähnten Leitsatz, daß die beste Außenpolitik die Regelung der eigenen häuslichen Verhältnisse sei, begann er mit einer Darlegung der von seiner Regierung in Angriff genommenen Neuordnung der Dinge im Innern. Es war natürlich, daß da die Entwicklung und die schweren Schäden der Inflation im Vordergrunde standen, und daß Dr. Stresemann dabei die unumgänglichen künftigen Anforderungen an Besitz und Wirtschaft aufführte. Mit der Goldanleihe und der Erhebung auf Grund der Zwangsanleihe ist es nicht getan. Wir brauchen wertbeständige Goldzahlungsmittel, Goldkonten, Kredite. Ein Hauptsatz war ferner die Bemerkung, daß wertbeständige Löhne nur nach der Leistungskraft des heutigen verarmten Deutschlands bemessen werden könnten. Und dann kam der zweite Teil: die Wendung zum Auslande. Deutschland hat bis zur Erschöpfung Reparationen geleistet, aber es will auch in Zukunft leisten. Darum verlangt es aber Freiheit, Wahrung seines Gebietes und seiner Staatshoheit, darum wehrt es sich mit der zusammengefaßten Kraft der ganzen Nation gegen die Losreißung der Rheinlande, gegen die Pfänderpolitik Frankreichs. Deutschland will auch in die Substanz seines Besitzes gehen. Aber das kann nur dann geschehen, wenn ihm damit nicht der Lebensfaden abgeschnitten wird, und wenn man auf der Gegenseite nicht endlich einsieht, daß Sieger und Besiegte Europas eine in ihren Mitgliedern auf Leben und Sterben eng verbundene Schicksalsgemeinschaft sind. Ganz am Schluß aber stand ein packendes Menetekel: Durch alle Völker geht ein dunkles Grollen, eine Empörung, die revolutionären Charakter trägt. Dr. Stresemann sagte es nicht, aber es stand deutlich in seinen Worten. Wehe denen, die dieses Element entfesseln.

Schon vor der Rede hatte der bekannte Großindustrielle, Geheimrat Duisburg, die jetzige Regierung der großen Koalition als das Gebot der Stunde und die einzige Rettung bezeichnet, und er hatte die sozialdemokratischen Minister ausdrücklich mit einbezogen. Wir sagten schon, daß ferner über die Rede Stresemanns gerade auch aus Frankreich Stimmen eines ersten wirklichen Verständnisses für die Lage vorliegen. Das sind zwei Momente, die die augenblickliche Situation kennzeichnen. Und da eine fruchtbare Innenpolitik in der Tat die erste Voraussetzung für jede erfolgreiche Außenpolitik ist, so wollen wir uns heute darauf beschränken, ein besonderes Gewicht auf die erwähnte Äußerung des genannten Führers der deutschen Industrie zu legen. Es ist ein gutes Vorzeichen zu anderen, ein Fünkchen Hoffnung, und wir sind ja bisher in dieser Hinsicht nicht gerade verwöhnt worden. St.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Reich und Bayern.

Reichskanzler Dr. Stresemann ist von seinem Besuch bei dem bayerischen Ministerpräsidenten nach Berlin zurückgekehrt. Über die Resultate des Zusammentreffens wird amtlich von München aus erklärt, der Reichskanzler hat anläßlich seines persönlichen Besuches beim bayerischen Ministerpräsidenten Gelegenheit genommen, die wichtigsten Fragen der äußeren und inneren Politik, insbesondere auch hinsichtlich des Verhältnisses zwischen dem Reich und den Ländern eingehend zu besprechen. Im Vordergrunde standen bezüglich der inneren Politik Erörterungen über die wirtschaftlichen Maßnahmen, die angesichts der augenblicklichen Notlage unverzüglich getroffen werden müssen. Dabei wurden in grundsätzlicher Übereinstimmung die Voraussetzungen für ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen dem Reich und Bayern erneut festgelegt.

Zusammenstöße mit Sonderbündlern.

In der rheinischen Textilstadt M.-Gladbach kam es vor einer Halle, in der eine Versammlung der Rheinsonderbündler stattfinden sollte, zwischen Bewohnern Gladbachs und auswärtigen Sonderbündlern zu Zusammenstößen, bei denen verschiedene Personen verletzt wurden. Eine grünweiß-rote Sonderbündlerfahne wurde zerrissen und verbrannt. In der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, die den sonderbündlerischen Standpunkt vertritt.

Großbritannien.

× **Die „Diehards für Baldwin.** Baldwin ist der vormaligen Minister der Koalitionsregierung, die die Regierung unter der Parole „Rettet die Entente" zu beeinflussen versuchten, Herr geworden. Die Diehards „Unentwegten) haben es abgelehnt, sich mit der Lord Birkenhead-Gruppe zu verbinden und haben sich angesichts der riesigen Aufgabe, die die Regierung im Innern und nach außen hin zu bewältigen habe, unerwartet um die Regierung geschart.

Aus In- und Ausland.

München. General Ludendorff hat Klage gegen die Münchener Post angestrengt, weil sie ihn als großen Kriegsverlängerer bezeichnet hat. In dem Prozeß werden Prinz Max von Baden, General Hofmann, Generalfeldmarschall Hötzendorff u. a. als Zeugen und Sachverständige auftreten

London. Aus Indien wird gemeldet: Ernste Unruhen haben in Balrampur und Gonda stattgefunden. Es gab zahlreiche Tote.

Warschau. Der auf der Rückreise nach Lemberg befindliche ruthenische Metropolit Graf Szeptzycki ist auf Veranlassung des Ministeriums des Innern auf der Grenzstation angehalten und nach Warschau gebracht worden.

Tokio. Der Außenminister Graf Uchida ist zum einstweiligen Premierminister ernannt worden.

Dr. Stresemann über die Reichsbank.

München, 27. August.

Bei seiner Anwesenheit in München äußerte der Reichskanzler zum Chefredakteur der Münch. N. N. über den Konflikt in der Reichsbank:

Grundsätzlich kann ich zur Stellung der Reichsregierung zur Reichsbank nur das eine betonen, daß die Wirtschafts- und Finanzpolitik des Reiches unterstützt und getragen werden muß von der Reichsbank, und daß eine **Durchkreuzung der Reichspolitik durch Maßnahmen der Reichsbank zu unmöglichen Situationen führen muß** und die verfassungsmäßig in den Händen der Reichsregierung liegende Gewalt in eine Abhängigkeit bringen werde, die verfassungsrechtlich nicht begründet ist. Von der **Zusammenarbeit der Reichsbank mit der Reichsregierung** und von der Anerkennung dieser grundsätzlichen Einstellung der Reichsregierung ist auch die **Lösung der Personenfrage abhängig**, die gegenwärtig vielfach in der Presse erörtert wird.

„Bezahlt uns oder wir bleiben!"

Drohungen statt Widerlegung.

Jeder Sonntag bringt jetzt einige Reden Poincarés — wenn nicht ein Wochentag noch für Zwischenaktionen zu Hilfe genommen wird. Der französische Ministerpräsident hat am letzten Sonntag wieder zwei Reden gehalten, in Chancey und in Goudrecourt. Die Aussprachen haben die Welt außerhalb der beiden Orte nur in geringem Maße erregt. Man hatte erwartet, daß Poincaré dem deutschen Reichskanzler Dr. Stresemann antworten werde. Doch diese Erwartungen wurden stark enttäuscht. Die Antwort gegen Stresemann soll vielmehr noch kommen, wie die französische Presse entschuldigend andeutet. Nur einmal erwähnte der Ministerpräsident Stresemanns Ausführungen, als er dessen Darlegungen über die von Deutschland bisher geleisteten Zahlungen bestritt. Deutschland habe keine 42 Milliarden Goldmark geleistet, im Gegenteil, noch keine 25, wie das wissenschaftliche Handelsinstitut in Washington ausgerechnet habe. Man sehe daraus, was herauskäme, wenn internationale Sachverständige sich mit der Angelegenheit beschäftigten.

Poincaré will diktieren.

Dieser Hieb nach Amerika verriet, was hinter allen großen Worten von Frankreichs Mäßigung und dergleichen schlummert — er allein, Poincaré, will diktieren nach eigenem Ermessen und Gefallen, ob Deutschland, ob Europa darüber zugrunde geht, ist ihm gleichgültig.

Amerika kam überhaupt ziemlich schlecht weg, Poincaré sagte glatt heraus, die amerikanische Regierung habe Frankreichs Methoden weder gutzuheißen, noch zu mißbilligen. Im übrigen füllte der ausdauernde Redner seine Zeit aus mit Rückblicken auf 1870-71 und mit Schreckbildern, die er von Deutschlands Absichten vor und während des Krieges entwarf, und wie fürchterlich es werden müsse, wenn Deutschland wieder zu Atem komme. Und dann schloß er mit der alten Leier: „Bezahlt uns, oder wir bleiben" — an der Ruhr. Das heißt nach der Poincaréschen Dialektik: Bezahlt uns — nicht nach Gerechtigkeit und Billigkeit, sondern wie ich es befehle.

Die Devisen-Notverordnung.

Ablieferung bis 15. September.

Die Veröffentlichung der vom Reichspräsidenten vollzogenen Verordnung über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände bestimmt, daß **für je zehntausend Mark, die** zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923 bis 1924 vom 23. Juli 1923 als erste Teilabgabe zu entrichten sind, Erwerbsgesellschaften den Gegenwert von **zwei Mark Gold**, alle übrigen natürlichen und juristischen Personen, Personenvereinigungen und Vermögensmassen den Gegenwert von **einer Mark Gold** zu entrichten haben. Die Zahlung hat in ausländischen Zahlungsmitteln oder diesen gleichgestellten Werten zu erfolgen, soweit den Verpflichteten in der Zeit vom 10. bis 20. August solche Vermögensgegenstände zur Verfügung standen. **Die Ablieferung hat bis zum 15. September zu erfolgen.**

Schulden in ausländischer Währung, die am 20. August 1923 bestanden haben und bis zum 1. November 1923 getilgt werden müssen, können von dem abzuliefernden Betrage insoweit abgezogen werden, als sie den Wert der am 20. August 1923 vorhandenen, nicht abzuliefernden ausländischen Vermögensgegenstände übersteigen. **Eine Ablieferungspflicht besteht nicht, sofern der abzuliefernde Betrag zehn Mark Gold nicht übersteigt.** Regelung bei Mangel an ausländischen oder diesen gleichgestellten Vermögenswerten oder hinter dem Betrag von ein oder zwei Mark Gold zurückbleibenden Beträgen bleibt vorbehalten. Die Vorschriften gelten auch für Rohstoffe oder sonstige Vorräte.

Ausländische Vermögensgegenstände sind: Geldsorten, Papiergeld, Banknoten und dergl., Auszahlungen, Anweisungen, Schecks, Wechsel und Forderungen in ausländischer Währung. Nach näherer Bestimmung der Reichsregierung Anteile an ausländischen Erwerbsgesellschaften sowie Geschäftsbeteiligungen jeder Art im Auslande, an inländischen oder ausländischen Börsen gehandelte Wertpapiere.

Bei verspäteter Ablieferung erhöht sich die Ablieferungspflicht um 5 % des rückständigen Betrages für jeden angefangenen Monat der Säumnis. Weist der Säumige nach, daß seine Säumnis nicht auf Verschulden beruht, so kann die zuständige Stelle ganz oder teilweise von der Erhöhung absehen oder einen bereits abgelieferten Mehrbetrag zurückerstatten.

Der Ablieferungspflichtige erhält für die von ihm abgelieferten Werte Stücke der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches Goldanleihe zu einem Kurse, der 5 % unter dem Zeichnungskurse liegt, der am Tage der Ablieferung gilt. Der Ablieferungspflichtige kann anstatt dessen die Entrichtung des Gegenwerts wählen in Reichsmark zum Dollarkurse des der Ablieferung vorangehenden Berliner Börsenmotiztages, Gutschrift auf ein wertbeständiges Steuerkonto.

Strafbestimmungen.

Wer die vorgeschriebene Erklärung nicht in der gesetzten Frist abgibt oder auf Vorladung nicht erscheint oder die verlangte Auskunft verweigert, kann zur Erfüllung seiner Pflichten durch Ordnungsstrafen angehalten werden. Die Ordnungsstrafe kann bis zur Höhe des Gegenwerts von zwei Mark Gold für je zehntausend Mark des ersten Teilbetrages der Brotversorgungsabgabe verhängt werden.

Mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten und mit Geldstrafe wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebene Erklärung verweigert oder nicht in der gesetzten Frist abgibt, auf wiederholte Vorladung nicht erscheint, eine von ihm verlangte Auskunft verweigert, die Prüfung von Büchern oder Betrieben nicht gestattet oder behindert oder sich selbst strafbar macht. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus bis zu fünf Jahren und das Höchstmaß der Geldstrafe unbeschränkt. Wer in vorgeschriebenen Erklärungen oder Auskünften wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter einem Jahr bestraft. Es kann auch auf Einziehung der verschwiegenen Vermögensgegenstände erkannt werden. Sind Vermögensgegenstände nicht in den bisher vorgeschriebenen Formen erworben oder bei der Besteuerung von Vermögen, Einkommen oder Erbschaften verschwiegen worden, so findet ein Strafverfahren wegen dieser Vergehen bei der jetzigen Erklärung nicht statt. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten.

Die neuen Post- und Fernsprechgebühren.

Eine grundlegende Neuerung tritt ab 1. September in der Berechnung der Fernsprechgebühren ein: Die Grundgebühr kommt völlig in Fortfall, es werden nur noch Gesprächsgebühren bezahlt. In Berlin z. B. soll das Ortsgespräch dem Vernehmen nach 75 000 Mark kosten. Eine Ortspostkarte wird 15 000, eine Fernpostkarte 30 000 Mark kosten, der Ortsbrief 30 000, der Fernbrief 75 000 Mark (bis 20 Gramm). Eine Postkarte ins Ausland kostet 120 000, ein Auslandsbrief bis 20 Gramm 200 000 Mark. Je 20 Gramm mehr erfordern 100 000 Mark. Die billigste Inlandsdrucksache kostet (25 Gramm) 15 000 Mark. Bei Telegrammen wird nach wie vor eine Grundgebühr und eine

Wortgebühr erhoben. Für Ortstelegramme kostet die Grundgebühr 60 000, die Wortgebühr 30 000 Mark, für Ferntelegramme 120 000 bzw. 60 000 Mark. Pressetelegramme werden nach den Gebühren der Ortstelegramme berechnet. Fernsprechverbindungen nach auswärts kosten für ein Dreiminutengespräch von 50 bis 100 Kilometern 675 000 Mark, je weitere 100 Kilometer kommen mit 225 000 Mark zur Berechnung. Ein dringendes Gespräch kostet natürlich das Dreifache.

Höhere Eisenbahn- und Kohlenpreise.

Doppelte Güter-, 4fache Personentarife?

Nachdem die neuen Kohlenpreise bekanntgegeben worden sind, ist man im Reichsverkehrsministerium zur Neufestsetzung des Gütertarif-Multiplikators und zur erstmaligen Festsetzung des Personentarif-Multiplikators geschritten. Der Güter-Multiplikator betrug bisher 1 200 000, während die Schlüsselzahl für den Personenverkehr etwa 150 000 betrug.

Im Güterverkehr dürfte nun mindestens eine Verdoppelung eintreten, was einer Schlüsselzahl von 2 400 000 entsprechen würde. Die Anspannung der Personentarife wird prozentual stärker sein. Eine bisher noch nicht bestätigte Nachricht nennt eine Schlüsselzahl von 600 000, was einer Vervierfachung der augenblicklich geltenden Tarife gleichkommen würde.

Die neuen Tarife sollen noch in dieser Woche in Kraft treten, wahrscheinlich zum 1. September.

*

Kohle bedrohlich über Weltmarktpreis.

Ab 27. August sind die Kohlenpreise wieder wesentlich erhöht worden. Es wird eine auf den Kohlenpreis abgestellte Wertbeständigkeit der Zahlung eingeführt, die einerseits für geforderte Vorauszahlungen, andererseits auch für verspätete Zahlungen gilt. Die Erhöhung gegenüber den bisherigen Preisen geht in den einzelnen Bezirken von rund 81 bis 112½ %. Das Reichswirtschaftsministerium teilt dazu mit: Die auf Grund der Beschlüsse des Reichskohlenverbandes sich ergebenden Preise übersteigen auch diesmal die auf dem Weltmarkt geltenden Kohlenpreise wieder in bedrohlichem Maße. Der Reichswirtschaftsminister wird bei den am 31. d. M. fortzusetzenden Erörterungen des Reichskohlenrats erneut auf restlosen Abbau des Entwertungszuschlags dringen. Ferner kann damit gerechnet werden, daß der Reichskohlenrat in seiner nächsten Sitzung endgültig zu der auf Wunsch des Finanzministeriums zunächst zurückgestellten Beseitigung der Kohlensteuer Stellung nimmt.

Mord an einem bulgarischen Staatsmann

Ein politisches Attentat.

Sonntag vormittag wurde in Prag-Smichow der frühere bulgarische Gesandte in Prag, Rajke Daskaloff, der sich in Begleitung Dr. Iwan Bojadjeffs befand, von dem 26 Jahre alten Athanaff Nikoloff aus Sofia überfallen, der auf ihn vier Schüsse aus einer Pistole abgab. Zwei Schüsse trafen Daskaloff in der Bauchgegend und verletzten ihn tödlich.

Dr. Bojadjeff wurde ebenfalls, aber nur leicht verletzt. Ein Polizeiagent entwand dem Täter die Waffe. Dieser wurde dem Sicherheitsdepartement übergeben, das sofort eine Untersuchung einleitete. Daskaloff wurde ins Sanatorium gebracht, wo er im Laufe der Operation seiner Verwundung erlag. Nach dem Sturz der Regierung Stambulijskis hatte die Gesandtschaft in Prag sich geweigert, der neuen Regierung zu folgen und sich zum Zentrum des ausländischen Widerstandes gegen das Regime Zankoff gemacht.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 29. August 1923.

□ Höhere Überdruckmarken für den Septembertarif. Für die Portoerhöhung am 1. September bereitet die Reichspost wieder neue Überdruckmarken vor. Es werden hauptsächlich Marken zu 75 000 und zu 30 000 Mark gedruckt. Wenn die Zeit es erlaubt, sollen auch noch einige Zwischenwerte geschaffen werden. — Die Reichspost bittet die Markensammler, besonders in den ersten Tagen der neuen Tarife ihren berechtigten Wunsch nach Erlangung der neuen Wertzeichen etwas zurückzustellen, um das erfahrungsgemäß starke Anschwellen des legalen Verkehrs auf den Postämtern nicht zu behindern. Sie wird den Sammlern einige Tage nach der Einführung der neuen Wertzeichen Gelegenheit geben, die Marken, die für jeden Wert in ausreichender Menge hergestellt werden, auf bequemere Weise zu erlangen als durch Anstehen an den Markenschaltern.

□ Ruhrdukaten. Die Landesbank in Münster i. W. gibt von jetzt ab Ruhrdukaten an Sammler nur ab, wenn außer dem Nennwert eine Ruhrspende von 990 000 Mark, zusammen also 1 000 000 Mark gezahlt werden. Es handelt sich dabei um die von der Provinz Westfalen herausgegebenen Notgeldmünzen von Bronze, echt vergoldet, mit dem Bildnis des Ministers vom Stein.

= **Halver,** 28. Aug. Am Sonntag fand eine Versammlung der Vorstände der Ziegenzuchtvereine des Volmegebietes bei Wilke in Ehringhausen statt, wo der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, daß die Kreisverbandsziegenschau mit Produktenschau am 15. und 16. September in Halver stattfinden soll. Die Produkte müssen am 15. September bis 10 Uhr morgens und die Tiere bis ½2 Uhr mittags ausgestellt sein, anschließend findet die Prämierung, Herdbucheintragung und Körung der Böcke im hiesigen Bezirk statt. Auf die um 6 Uhr stattfindende Kreisverbandsversammlung wird besonders hingewiesen. Am Sonntag, den 16. September wird die Produkten-Ausstellung um 2 Uhr eröffnet und um 5 Uhr findet die Kreisversammlung statt. Eine reiche Beschickung der Ausstellung ist vorgesehen und wird der Besucher auf sein gewünschtes Resultat kommen.

= **Halver,** 29. Aug. Im Anzeigenteil gibt die hiesige Amts-Sparkasse bekannt, in welcher Zeit sie ihre Hauptstelle in Halver und ihre Zweigstelle in Schalksmühle im Verkehr mit der Kundschaft geschlossen halten muß. Die Kasse hat zu dieser Maßnahme im Interesse der Aufrechterhaltung eines geordneten Geschäftsbetriebes schreiten müssen. Wir hoffen, daß die Leserschaft für diese Neuregelung der Sparkasse volles Verständnis hat und empfehlen zukünftige Beachtung derselben.

+ **Kierspe,** 28. Aug. Zwecks Gründung eines Konsumvereins — als Filiale des Lüdenscheider Vereins — fand am vergangenen Sonntag im Berliner Hof eine Versammlung statt, die recht zahlreich besucht war. Der Geschäftsführer Müller erstattete einen Bericht über das Wesen der Genossenschaft. Die Anwesenden zeigten großes Interesse für die Gründung eines Konsums, und ist bestimmt damit zu rechnen, daß die Sache zustande kommt. Am kommenden Sonntag soll eine General-Versammlung stattfinden und kann zu einer Teilnahme nur dringend geraten werden, da ein Konsumverein namentlich in der heutigen Zeit viele Vorteile bringt.

Hagen, 25. August. Gestern morgen sollte ein als gefährlicher Junge Bekannter dem Amtsgericht zugeführt werden. Im Hof des alten Gefängnisses machte der Verhaftete — weil er angeblich unschuldig an den ihm zur Last gelegten Verbrechen war — plötzlich kehrt und rückte aus. Draußen empfing ihn gleich der dort postierte Schupobeamte, der ihn aber nicht halten konnte, weshalb er dem Fliehenden einen Schreckschuß nachsandte. In seiner Angst, getroffen zu werden flüchtete er in ein Haus und als die Verfolger sich näherten, kletterte er auf das Dach. Von hier aus sprang er von Dach zu Dach wie eine Katze. Dennoch waren ihm seine Verfolger überlegen. Ein hiesiger Schreinermeister konnte ihn auf einem Dach fassen und übergab ihn den Polizeibeamten. — Schwer geschädigt wurde ein hiesiges Konfektionsgeschäft durch einen ganz geriebenen Gauner. Dieser ließ sich eine Auswahlsendung in das Sprechzimmer eines hiesigen Zahnarztes schicken. Als das damit beauftragte junge Mädchen kam, nahm der Gauner die Sachen in Empfang und verschwand dann durch eine Seitentür. Vergeblich wartete das junge Mädchen auf die Rückkehr. Der Gauner trat unter dem Namen eines Dr. Krämer auf. Die betr. Firma wurde um über 500 Millionen geschädigt.

Sprockhövel, 25. Aug. Das Vogelnest im Eisenbahnwaggon. In einem Waggon mit Baumaterialien für die Firma Gebr. Selle steckte ein Vogelnest mit drei angebrüteten Eiern. Das Holz war seit Februar d. J. auf der Reise.

Gimborn, 26. Aug. Zu wiederholten Malen sind in unserer Gegend Verhaftungen durch die Franzosen vorgekommen, die unbedingt nur auf Verräterei zurückzuführen sind. Sollen irgendwelche Waren über die sogenannte „Grenze" gebracht werden, was viele Leute ganz unbegreiflicherweise „Schmuggeln" nennen, so haben die Franzosen fast immer Kenntnis davon. So wurden auch kürzlich wieder solche „Schmuggler" von den Grenzposten überrascht und abgefaßt, und zwar auf einem kleinen Fußpfad, den die Feinde sonst nie überwachen. Die ehrvergessenen Deutschen, die ihre Landsleute in dieser Weise verraten, bleiben jedenfalls nicht unerkannt und werden hoffentlich, wenn das Land einmal wieder frei ist, ihre verdiente Strafe nicht entgehen.

Duisburg, 24. Aug. 95 Millionen im Salzfaß. Der Gelderheber des städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes, August Heckmann, ein als ehrlich bekannter Bürger kassierte in der Wohnung des Polizeibeamten Goldbeck, Kleiner Kalkweg, die Gasrechnung ein. Kurz darauf glaubte die Frau des Polizeibeamten zu bemerken, daß ein Betrag von 95 Millionen Mark, den sie einige Stunden früher als Gehalt erhalten hatte, verschwunden sei. Sie unterrichtete von dem Verluste sofort ihren Mann und verdächtigte den Gelderheber Heckmann als Dieb. Der Schutzmann begab sich in das Haus Heckmanns, verhaftete diesen, der nichtsahnend beim Mittagstisch saß und nahm eine eingehende Haussuchung vor, die jedoch ein negatives Ergebnis hatte. Heckmann wurde darauf in das Polizeigefängnis an der Gutenbergstraße gebracht. Nach kurzer Zeit erschien die Frau des Schutzmanns weinend und sagte, ihre Angabe habe auf einen Irrtum beruht. Sie habe das Geld in Gedanken in ein Salzfaß gelegt und dort wiedergefunden. Selbstverständlich wurde daraufhin der falsch verdächtigte Gelderheber wieder freigelassen. Die Angestellten des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes werden wie wir hören, darauf dringen, daß die verletzte Ehre ihres Standesgenossen auch öffentlich wieder gerechtfertigt wird.

Sitzung der Amtsversammlung Halver.

× **Halver,** 28. Aug. 1923.

Heute vormittag 10 Uhr fand im Sitzungssaale des Amtshauses eine Sitzung der Amtsvertretung statt. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden Amtmann Thomas kurz nach 10 Uhr eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Amtsbeigeordneter Alfred Winkhaus den Herrn Amtmann zu seiner Genesung und sprach den Wunsch aus, daß der Herr Amtmann noch recht lange die Geschäfte des Amtes leiten möge. Herr Amtmann dankte für die Begrüßung und sprach der Vertretung den Dank aus für die gewissenhafte Fortführung der Amtsgeschäfte während seiner Abwesenheit.

Der 1. Punkt der Tagesordnung betraf: Amtsforstbereisung. Der Bericht der Amtsforstkommission Ende Juli und Anfang August wurde vom Vorsitzenden dem Kollegium mitgeteilt. Unter anderem wurde beschlossen, den Verkauf der Waldparzelle zu Gehärte enthaltend 50 Festmeter Nutzholz und 25 Festmeter Brennholz vorläufig nicht zu verkaufen. Die Aufforstung der abgebrannten Waldfläche bei Winkhof, woselbst die Pflanzen eingegangen sind, soll erneut vorgenommen werden.

2. Abnahme der Amtssparkassenrechnung für das Jahr 1921. Die Rechnung ist amtsseitig vorgeprüft und die gezogenen Erinnerungen wurden mitgeteilt. Die Einnahmen betrugen 2 176 586,64 Mk. dem eine Ausgabe von 2 176 159,30 Mk. gegenüberstanden. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt unter Berücksichtigung der gezogenen Erinnerungen.

3. Tilgung der Amtsschuld. Das Amt hat im Vorjahre eine Schuld von 7 220000 Mk. bei der Amtssparkasse gemacht. Die Schuldsumme rührt von einem aufgenommenen Darlehn in Höhe von 25 Millionen Mark bei der Amtssparkasse her, das zum Teil an die Gemeinden Halver und Schalksmühle übertragen wurde. Vertretung beschließt, die Schuldsummen auf schnellstem Wege zurückzuerstatten.

4. Ortsstatut betr. die Uebertragung der Befugnis zur Beschlußfassung über die Erhöhung von Gebühren

Die launische Sennorita

Roman von Otfried von Hanstein.

15) Nachdruck verboten

Viertes Kapitel.

Am Eingang der alten, großen Kakaofarm war das Gebäude errichtet, worin Gerhard Buderus wirkte. Jetzt stand er vor dem Hause, unter dem weitausladenden Schattendach und sah, wie die Arbeiter mit einer von ihm verbesserten, durch ein Göpelwerk getriebenen Säge Bambusstämme zerschnitten. Sie fertigten Blumentöpfe, indem sie die dicken Stämme unmittelbar unter dem Knoten beschnitten. So entstanden große und ziemlich weite Gefäße, in deren Boden man nur noch ein Loch zu bohren brauchte, um den Blumentopf fertig zu haben, worin die Samen der jungen Kakaopflänzchen zum Keimen gebracht werden.

Don Alvarez kam zu Pferd von der Fazenda herüber. „Buenos Dias, Sennor — ich sehe, die Säge bewährt sich —"

„Wenigstens erspart sie Arbeiter und schafft das Zehnfache des Handbetriebes."

„Und jetzt ist jeder Arm nötig. Ja, lieber Freund, nun geht es uns, wie dem Landwirt in Ihrer Heimat. Es ist August und die Ernte ist da! Nur daß hier ein Unterschied ist. Wenn Sie Ihr Korn schneiden, dann lassen Sie es in den Scheunen und haben den ganzen Winter Zeit, es in Behaglichkeit auszudreschen. Dann pflügen Sie hübsch Ihre Felder, düngen und eggen und legen die Wintersaat ein. Das dauert Monate — hier freilich sparen wir manches, brauchen nicht zu pflügen und zu eggen, dafür aber drängt sich auch alles zusammen. Wehe der Kakaobohne, die nicht augenblicklich verarbeitet wird. Vier Tage nach der Ernte keimt sie aus und ist wertlos. Der Samen aber muß augenblicklich eingelegt werden, denn wenn er vier Wochen liegt, ist er schon nicht mehr keimfähig! Darum ist es auch kaum möglich, den Samen zu versenden und er wird stets an Ort und Stelle verwendet — denn die Zeit des Lagerortes macht ihn in den meisten Fällen wertlos. Auch das weiß mancher Anfänger nicht und muß es büßen. Uebrigens, wie steht es mit den Trockenmaschinen, die aus Kalifornien gekommen?"

„Sind aufgestellt und fast alle montiert."

„Sehr gut, Sennor. Ich denke, wir reiten nun einmal hinaus, ich möchte vor der Hitze die Farm inspizieren, und Ihnen wird auch ein Ritt nichts schaden. Es waren tüchtige Arbeitswochen, aber ich denke, sie haben auch Ihnen Freude gemacht."

Gerhard winkte einem Neger.

„Mein Pferd."

Er war braun geworden in diesen Wochen und um seine Augen lag ein etwas müder Zug. Aber der Fazendero hatte recht; sie hatte ihm wohl getan, die Arbeit, und ebenso wohl tat die offene Anerkennung, die der Fazendero hatte. In ihm täuschte er sich nicht.

Jetzt ritten sie nebeneinander in die Plantage.

Unwillkürlich beobachtete Gerhard den alternden Mann. Es war ihm vorgekommen, als sei er in den letzten Monaten nervöser geworden und um seine Augen lagen Schatten. Freilich, alle Neuerungen verschlangen Geld! Immer wieder kamen in großen Schiffsladungen die neuen Oefen und Apparate, und immer wieder mußten Schecks geschrieben werden — aber das konnte es doch nicht sein. Don Alvarez war ja ein reicher Mann! Er, Gerhard, selbst hatte natürlich nie darnach gefragt, aber er hörte es aus den Reden der Arbeiter, und wenn er an kühlen Abenden ausritt, um sich zu erholen, und — um nicht allzu lange in der Fazenda zu sein, dann staunte er über die Ausdehnung des Besitzes.

Und Juanita?

Launenhaft war sie wie am ersten Tage! Meist sah er sie nur in den Abendstunden, denn nicht immer konnte er sich der gemeinsamen Mahlzeit entziehen, und meist war sie während dieser nichts als die kühle höfliche Hausfrau. Sie saß bei Tisch, und wenn dann die Herren noch auf der Veranda ihre Zigarren rauchten, zog sie sich wieder zurück. Sie lebte ihr eigenes Leben, war manchmal tagelang in ihren Zimmern und der hochmütige, stolze Zug kam nicht von ihren Mienen. Dann glaubte Gerhard, daß er ruhig geworden sei, und sie verkehrten in dem Ton gleichgültiger, konventioneller Form.

So war es, wenn Don Esteban fern war. Dann sah Gerhard wohl manchmal in ihr Gesicht und wunderte sich selbst, daß es ihn so entzückt hatte. Schön war sie, aber oberflächlich, und eitle Hochmut schien der Hauptzug ihres Charakters. Wenn er in solchen Stunden abends noch auf der Veranda saß — dann dachte er wohl nach und lächelte. Nein — tausendmal nein — und wenn das Unmögliche geschehen wäre — wenn kein Don Esteban in seinem Wege stand — wenn der Farmer selbst ihm seine Tochter angeboten — an solchen Abenden fror er an ihrer Seite. Und dann kam Don Esteban. Dann blieb Gerhard am liebsten ganz draußen auf der Plantage und schützte Arbeiten vor. Aber dann wußte sie jedesmal es einzurichten, daß sie mit dem Fazendero herausritt, daß die beiden Männer sich sehen mußten. Dann freute sie sich, daß Don Esteban mit seinem unverhohlenen Spott kritisierte, was Gerhard geschaffen, daß er die neuen Einrichtungen schlecht machte. Dann stichelte sie, bis Don Alvarez dazwischen trat oder Gerhard wortlos ging, um den Streit nicht offen auslodern zu lassen.

Dann kochte es in ihm und er sehnte sich, dem Fazendero einmal an einem anderen Ort zu begegnen. Hielt er es doch für seine Pflicht, Don Alvarez, der ihm mit ehrlicher Freundschaft entgegentrat, zu schonen. An solchen Abenden haßte er Juanita, weil er fühlte, daß sie darauf ausging, die beiden Männer gegeneinander zu hetzen. Er haßte sie und kam tagelang nicht in die Fazenda.

Und dann war sie plötzlich bei ihm.

„Kommen Sie, Don Gerardo — Sie sollen mich begleiten."

Er konnte nicht unhöflich sein, denn es war meist an Tagen, wo Don Alvarez über Land war. Sie gingen nebeneinander zu dem großen See, der hinter der Fazenda lag — er still grollend, sie stichelnd, ihm Feigheit vorwerfend, daß er sich alles gefallen ließe von Don Esteban — bis er selbst aufbrauste und fast unhöflich wurde — und dann schlug ihre Stimmung ebenso unvermittelt um. Sie saßen auf einer Bank. Gerhard grollend und unzufrieden, Juanita scheinbar verletzt — und dann fing sie an, leise zu singen mit ihrer weichen Stimme.

Wie herrlich waren die Abende! Alles still, selbst die Vögel verstummten — nur leise huschten die großen Leuchtkäfer durch die warme Luft, setzten sich in Juanitas Schwarzhaar oder schwebten wie unirdische Lichter in kleinen Wolken über den See.

(Fortsetzung folgt.)

Entrüstung tatsächlich eifrig dabei, das Kind mit dem Bade auszuschütten; denn natürlich handelt es sich in dieser Form um eine einseitige, ja falsche Einstellung auf die Dinge. Es liegt deshalb auch auf der Hand, daß sich außerhalb der Beamtenschaft mehr und mehr eine gewisse Erregung bemerkbar macht, und es braucht weiter nicht betont zu werden, daß es nicht im Interesse der Allgemeinheit liegt, wenn dieser Streit in der bisherigen Form weitergeht, oder sich gar noch zuspitzt. Zunächst einmal muß nämlich gerechterweise darauf verwiesen werden, daß die Beamtenschaft ja doch schließlich nichts weiter tut, als das ihnen von Staats wegen überwiesene Geld — die ihnen zustehende Gegenleistung für ihre Arbeit — entgegenzunehmen. Ferner darf nicht außer acht gelassen werden, daß die jetzt so scharf beanstandeten Vorauszahlungen, ebenso wie die Teuerungszuschläge, nur in Gemäßheit einer gesetzlich festgelegten und vom Parlament ausdrücklich gebilligten Zahlungsmethode erfolgen. Im besonderen fußten die letzten Auszahlungen auf einem direkten Erlaß des Finanzministers Dr. Hermes. Es ist auch den Beamten bisher von niemand ernstlich nahegelegt worden, daß sie ohne weiteres auf ein ihnen schon immer zustehendes Recht zu verzichten hätten. Außerdem brächte ein solcher Verzicht in der heutigen Zeit, und besonders, wenn er ohne Übergang gefordert wird, für jeden Familienvater die weittragendsten Schwierigkeiten mit sich.

Nebenbei gesagt, sieht man in diesem Beispiel erneut, eine wie unzuverlässige Dame die Politik ist. Bisher haben nämlich alle politischen Parteien immer die äußersten Anstrengungen gemacht, um die Gunst der Beamtenschaft zu erringen, und heute stellen sie einen Wettlauf nach der entgegengesetzten Seite an. Im übrigen kann man nur wünschen, daß der jetzt im Gange befindliche Feldzug auf irgend eine brauchbare und gerechte Weise zu einem billigen Frieden führt.

Wie gesagt, die Allgemeinheit, die jetzt scheinbar so einmütig gegen die Beamtenschaft auftritt, hat andererseits kein Interesse daran, deren Arbeit im Dienste für das Ganze zu beeinträchtigen. Und schließlich wird doch niemandem damit genützt, wenn man dem einen nimmt und dem andern doch nichts gibt. Denn schließlich erhalten die übrigen Lohn- und Gehaltsempfänger bei der heutigen Wirtschaftslage des Staates nicht mehr, wenn die Beamten weniger bekommen. Das Ziel der jetzigen Debatte muß also sein, einen Weg zu finden, der beiden Seiten gerecht wird.

In Berlin wird gegenwärtig vom Reichsfinanzministerium mit den Beamtenorganisationen über die fernere Gestaltung der Auszahlung verhandelt. Die Regierung will dem jetzigen Zustand durch eine eingreifende Reform in der Beamtenbesoldung abhelfen, und zwar wird an der bisherigen vierteljährlichen Vorauszahlung der Beamtengehälter wahrscheinlich nicht mehr festgehalten werden können.

Kleine Nachrichten.

Die Briefmarke bleibt bestehen.

Berlin, 27. August. Auf Grund von Zeitungsmeldungen, wonach die Postverwaltung aus Ersparnisgründen die Briefmarke abschaffen wolle, teilt die Postverwaltung mit, daß sie nicht daran denke. Nur bei Paketen, Postanweisungen und Zahlkarten, die am Schalter aufgeliefert werden müssen, sei die Barfrankierung vorgesehen. Für den Briefverkehr sei die Erleichterung zugestanden, daß auch bei weniger als 100 Briefsendungen, für deren Barfrankierung den Firmen Freistempel überlassen worden waren, bei Auflieferung am Schalter die Barfrankierung vorgenommen werden kann.

Anwachsende Arbeitslosigkeit in Sachsen.

Dresden, 27. August. Die Zahl der Arbeitslosen in Dresden hat in der letzten Woche sehr erheblich zugenommen. Seit dem Frühjahr 1919 wurde eine solche Arbeitslosigkeit in Dresden nicht festgestellt. Der Arbeitsmangel erstreckt sich auf alle Berufe. Seit Anfang August sind bei dem sächsischen Arbeitsministerium über 1000 Anzeigen bevorstehender Betriebsstillegungen eingegangen.

Das Sterben der Zeitungen.

Hamburg, 27. August. Die Bremer Zeitung wird Ende August ihr Erscheinen einstellen. — Der Ostfriesische Kurier sieht sich gezwungen, sein Erscheinen für die Zukunft auf dreimal wöchentlich zu beschränken. Zur gleichen Maßnahme wird der Braker Weserbote übergehen.

Eine Kartoffeldiebin erschossen.

Frankfurt a. M., 27. August. In der Nacht zum Sonntag gab ein Hüter in der Homburger Flur auf zwei Frauen, die er beim Kartoffeldiebstahl traf, einen Schuß ab, durch den eine Frau getötet, die andere leicht verletzt wurde. Als der Vorfall bekannt geworden war, nahm die Menge eine drohende Haltung gegen den Gärtner an, der in Schutzhaft genommen werden mußte. Da die Menge auch das Gefängnis bedrohte, wurde der Verhaftete nach Frankfurt gebracht.

Verhaftung von Eisenbahnführern.

Bochum, 27. August. Der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner Wischeloh, sowie der Vorsitzende des deutschen Eisenbahnerverbandes Börner und ein Vertreter des Eisenbahnrates sind von den Franzosen festgenommen und nach Weitmar abgeführt worden.

Nichtanerkennung englischer Geleitscheine.

Hamm, 27. August. Der englische Geleitschein hat von heute ab an den französischen Grenzposten seine Gültigkeit verloren. Bereits gestern abend wurden zahlreiche Leute mit dem englischen Schein zurückgewiesen.

Allgemeine Kündigung im Kasseler Metallgewerbe.

Kassel, 27. August. Der Verband der Metallindustriellen Kassels und der benachbarten Industriebezirke gibt bekannt, daß sich die Betriebe der Kasseler Metallindustrie gezwungen sehen, zur Abwehr unberechtigter Lohnforderungen allen Arbeitern und Arbeiterinnen zum 15. September zu kündigen. Unter Vorsitz des Regierungspräsidenten finden Einigungsverhandlungen statt.

Franzosen gegen Kommunisten.

Hagen, 27. August. In Westhofen sollte eine kommunistische Versammlung stattfinden. Bereits bei Beginn wurde das Lokal von den Franzosen umstellt. Vier Kommunisten wurden festgenommen und sofort über die Grenze ins unbesetzte Gebiet abgeschoben. Die Wirtschaft wurde geschlossen, der Wirt ausgewiesen, seine Familie muß binnen vier Tagen folgen.

Einstellen der Buchproduktion.

Breslau, 27. August. Die hier tagende Hauptversammlung der wirtschaftlichen Vereinigung schlesischer Verleger beschloß einstimmig, ihre Buchproduktion infolge der katastrophalen Wirtschaftslage bis auf weiteres einzustellen.

Arbeiter und Angestellte.

Magdeburg. (Einigung im mitteldeutschen Buchdruckgewerbe.) Die Buchdruckereien Mitteldeutschlands einschl. der Druckereibetriebe der mitteldeutschen Zeitungen hatten, ihrem Personal gekündigt mit der Begründung, sie könnten die für die Zeit vom 18. bis 24. d. M. vereinbarten Löhne nicht aufbringen, ohne ihre Betriebe unrentabel zu machen. Der Regierungspräsident in Magdeburg hatte nun die Beteiligten zu Einigungsverhandlungen geladen. Es gelang zunächst, für den Bezirk Magdeburg und den Freistaat, eine Vereinbarung folgenden Inhalts zu erzielen: Für die Lohnwoche vom 18. bis 24. August werden einschließlich etwa geleisteter Vorauszahlungen zwei Drittel des Tariflohns am 24. August gezahlt; das letzte Drittel des für diese Woche gültigen Lohnes am 28. August. In gleicher Weise soll die Lohnzahlung für die Woche vom 25. bis 31. August, für die die Löhne zentral noch zu vereinbaren sind, erfolgen, und zwar: mit zwei Drittel des Tariflohnes am 31. August und mit dem letzten Drittel am 4. September. Die Gesamtkündigungen wurden zurückgenommen.

Münster. (Metallarbeiterstreik in Westfalen.) Der Lohnstreik der Metallarbeiter in Linden ist beigelegt. Die Metallarbeiterstreiks in Wetter und Siegen dauern unverändert an. In Unna sind die Metallarbeiter ebenfalls in den Ausstand getreten, doch ist nach Fällung eines Schiedsspruchs mit der Wiederaufnahme der Arbeit zu rechnen. Gefordert wird ein Stundenlohn von 550 000 Mark.

Eisenach. (Die Krise im Zeitungsgewerbe.) Die im Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland, organisierten Zeitungsherausgeber traten auf der Wartburg zu einer außerordentlich stark besuchten Hauptversammlung zusammen. Es wurde festgestellt, daß Kapitalkraft und Betriebsmittel der Zeitungsunternehmungen nicht ausreichen, um die eingetretenen und bestimmt noch eintretenden Belastungen an Löhnen, die weit über Goldmark-Friedenslöhne hinaus gestiegen sind und an Papierpreisen, die bei rücksichtslosen Zahlungsbedingungen in Goldmark zu entrichten sind, auch nur die allernächste Zeit hindurch zu tragen. An den Reichsarbeitsminister und die zuständigen Demobilmachungskommissare wird das Ersuchen gerichtet, die für die Stillegung der Betriebe vorgesehenen vier Wochen Sperrfrist für die Zeitungen aufzuheben. Von dem Reichsfinanzminister wird erwartet, daß er mit der Organisation der Zeitungsverleger einen Weg findet, um die Beschaffung des notwendigen Zeitungspapiers noch zu ermöglichen.

Vom Lebensmittelmarkt.

* **Lebensmittelpreise in den Berliner Markthallen pro Pfund in Tausenden Mark am 27. 8.:** Rindfleisch 900—1300, Kalbfleisch 950—1800, Hammelfleisch 1000—1400, Schweinefleisch 1600 bis 1800, Meiereibutter 1600—1800, Margarine 700—950, Schmalz 1000—1100, Rindertalg, ausgel. 950, Pflanzenfett, lose 900 bis 1000, Speisekartoffeln 250—260, Kaffee, geröstet 1400—2500, Tee 2500—4500, Kakao 1200—2000, Zucker 235, Eier pro Stück 120 000—150 000.

* **Ein Liter Milch 178 000 Mark in Berlin.** Für den Bezirk der Stadt Berlin betragen vom 27. August ab die Preise für Vollmilch 178 000 Mark je Liter, für Magermilch 80 000 Mark je Liter.

* **Folgen der überweltmarktpreise.** Die hohen Preise, die in Brunsbüttelkoog herrschen und besonders für Lebensmittel den Weltmarktpreis überschreiten, veranlassen die Kapitäne von Seedampfern, die sonst in Brunsbüttelkoog ihren Proviant an Bord nahmen, ihren Bedarf im Auslande zu decken.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze		27. 8. gesucht	27. 8. angeb.	24. 8. gesucht	24. 8. angeb.
Holland	1 Gulden	2194500	2205500	1835400	1844600
Dänemark	1 Krone	1041390	1046610	872812,5	877187,5
Schweden	1 Krone	1496250	1503750	1236900	1243100
Norwegen	1 Krone	913710,0	918290,0	758100,0	761900,0
Schweiz	1 Frank	1013460	1018540	846887,5	847112,5
Amerika	1 Dollar*)	5586000	5614000	4688250	4711750
England	1 Pfund	25436250	25563750	21196875	21803125
Frankreich	1 Frank	319200,0	320800,0	261245,0	262655,0
Belgien	1 Frank	255360,0	256640,0	209475,0	210525,0
Italien	1 Lira	241395,0	242605,0	199500,0	200500,0
Dt.-Österr.	100 Kron.	7930,00	8020,00	6683,00	6717,00
Ungarn	1 Krone	319,20	320,80	270,32	271,68
Tschechien	1 Krone	164587,0	165413,0	137655,0	138345,0

*) Nachbörslich Dollar 6.5 Millionen.

Eine Goldmark = 1 330 000 Papier.

* **Produktenmarkt.** Berlin, 27. August. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station in Tausenden Mark: Weizen, märkischer 11 250 bis 10 750. Fest. Roggen, märkischer 7500, pommerscher 7000 bis 7250, schlesischer 7000—7500. Fest. Sommergerste, märkische 9000—8500, Wintergerste 7750—8000. Fester. Hafer, märkischer 8500—8750, schlesischer 8250—8500. Fest. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 36 000—40 000, feinste Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 23 500 bis 26 000. Fest. Weizenkleie 4750—5000. Roggenkleie 5000. Fester. Raps 9000—9500. Erbsen, Viktoria 22 000—24 000, kleine Speiseerbsen 20 000—21 000, Rapskuchen 6500—7000. Trockenschnitzel 3750—4250. Vollwertige Zuckerschnitzel 5750 bis 6000. Torfmelasse 30-70 3800—4000. Kartoffelflocken 8500—8750.

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Tausenden Mark): drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 210—220, desgleichen Haferstroh 190—210, desgl. Haferstroh 190—210, desgl. Gerstenstroh 170—180, Roggenlangstroh 240—260, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 200—210, loses Krummstroh 160—170, Häcksel 700—750, handelsübl. Heu 260—280, gutes Heu 320—340.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. **Deutscher Weltrekord beim Segelflug.** Beim Segelflugwettbewerb in der Rhön hat der Flieger Martens, dem es im vorigen Jahre gelang, die Stundengrenze im Segelflug zu überschreiten, einen Rekordflug auszuführen, indem er 12 Kilometer weit flog. Der von den Franzosen aufgestellte Weltrekord ist dadurch um einen ganzen Kilometer geschlagen.

Berlin, 28. August. An der heutigen Börse notierte der Dollar 6 400 000

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Amts-Sparkasse Halver.

Arbeitsüberhäufung wegen sehen wir uns veranlaßt, unsere Kasse im Verkehr mit der Kundschaft — abgesehen vom Telephonverkehr lediglich im Effekten und Devisengeschäft — bis auf Widerruf zu nachbenannter Zeit

geschlossen zu halten.

1. jeden **Donnerstag** den **ganzen Tag,**
2. jeden **Sonnabend** von **11½ Uhr vorm.** ab,
3. an **allen übrigen Tagen nachmittags.**

Die Neuregelung zu 1 und 2 gilt auch für unsere **Zweigstelle** in **Schalksmühle.**

Ausnahmen können leider nicht zugelassen werden.

Halver, den 24. August 1923

Der Sparkassen-Vorstand. **Der Amtmann.**

Sitzung der Gemeindevertretung Schalksmühle

findet statt am **Montag, den 3. September 1923,** nachmittags 4¼ Uhr im Kaffeehause von **Schulz in Schalksmühle.**

Halver, den 28. Aug. 1923. **Der Amtmann**

Grasmäher, Heuwender, Pferderechen, Handschlepprechen, Drillmaschinen, Hackmaschinen, Kultivatoren, Wendepflüge Pat. Wiegard, Acker- und Saateggen, Hack- und Häufelpflüge, Dreschmaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Schrot- und Back-Mahlmühlen, Kraft- und Handhäckselmaschinen, Düngerstreuer, Separatoren, Kreis- und Bandsägen, sowie sämtliche anderen land- und hauswirtschaftliche Maschinen. Geräte- und Ersatzteile liefern in einwandfreier Ausführung teils sofort ab Lager.

Otto Haase & Co.,
Landmaschinen und -Geräte,
Kierspe i. Westf. 965
Fernsprecher Amt Meinerzhagen Nr. 181.



Gute erstklassige

Jagdgewehre

stets am Lager, [1129

Fernrohrmontagen

als Spezialität in langjähriger Erfahrung,

Reparaturen, Umänderungen

aller Art zuverlässig und sachgemäß,

Jagdartikel, Munition.

Größtes Spezial-Geschäft des Berg.-, Oberberg.- und Sauerlandes.

E. Kirchhoff,
Büchsenmachermeister,
Dieringhausen (unbes. Rheinl.)
Telefon Amt Gummersbach 613.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos **Flügel - Harmoniums**
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14. **Hagen i. W.** Bahnhofstraße 29.
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

Achtung! Werke u. Private!

Bitte ausschneiden und aufbewahren. Ich annonciere nicht oft, aber bezahle immer weit höhere Preise wie die Konkurrenz



Kaufe:
920 **Zinn**
Aluminium
Kupfer
Rotguß
Messing
Für Auswärtige bei 10 kg Metall volle Fahrtvergütung **Zink**
Blei
Kern-Eisen
Bei größeren Posten hoher Aufschlag. Hole auch auf Wunsch ab.
Kaufe auch von Händlern.

Metall-Handlung Carl Bels,
Hagen i. W. Goldbergstraße 13.
Fernsprecher Nr. 3961.

An unsere Inserenten!

Aenderungen des Anzeigenpreises

sind stets aus dem Kopfe der Zeitung ersichtlich. Besondere Mitteilung erfolgt auch bei laufenden Anzeigen u. Abschlüssen nicht.

Allgemeiner Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger.

Sofort greifbar: 1046

Drehstrom-Motore

220/380 V, **neu,** Kupferw. mit 1 Jahr Garantie, erstklassige Fabrikate:

1	Ps.	Krschl.	1450	T.
2	„	„	1450	T.
3	„	Schlrg	1450	T.
4	„	„	1450	T
5	„	„	1450	T.
7,5	„	„	1450	T.
10	„	„	1450	T.

Preise auf Anfrage!

Anlasser u. Spannschienen billigst!
ab Lagerort, ausschließlich Verpackung Zwischenverkauf vorbehalten.

Friedrich Müller,
Hagen i. Westf.
Telefon 1412. Badstraße 6.

Frachtbriefe

nach neuester Vorschrift mit Reichsbahnstempel fertigt an

Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Wieder

Ia. Futtergerste

angekommen.

Wilh. Becker,
Schnörrenbach.

Die **Verleumdungen,** die ich über **Herrn Adolf Rittinghaus** verbreitet habe, nehme ich mit Bedauern als **unwahr** zurück.

W. Deubert,
Kierspe-Bhf.